Besseres Licht für die dunklen Ecken

Was in Geschäfts- und Verkaufsräumen längst Standard ist, beginnt sich auch im privaten Wohnbereich durchzusetzen. Mit professioneller Lichtplanung lässt sich jeder Raum aufwerten. *Von David Strohm*

Licht ist lebenswichtig, nicht nur für Pflanzen, sondern auch für uns Menschen. Im Wohnungsbau achten Architekten auf den Einfall des Tageslichts in die Räume und schaffen genügend Lichtöffnungen in der Gebäudehülle. Der Bedürfnis nach Licht manifestiert sich auch in den immer grosszügigeren Fensterfronten, die wo möglich raumhoch gehalten werden.

Und doch bleiben in Haus und Appartement viele Ecken und Winkel im diffusen Schummerlicht oder ganz und gar im Dunklen. Nur dank künstlichem Licht können wir dort beziehungsweise in der Nacht sehen. Doch während beim Bau des Hauses selbstverständlich fachkundige Planer beigezogen werden, kommt bei der Wahl der Leuchten und ihres Standorts oft das Bauchgefühl zum Einsatz. Ausschlag gibt meist das Äussere, das Design, und nicht die Leistung einer Lampe.

Blick in die Psyche

«Unsere Aufgabe ist es, die Wirkung von Licht transparent zu machen», sagt Guido Grünhage, Partner von D-Lite in Zürich. Für eine Beratung im privaten Wohnbereich blickt der Lichtplaner, der auch Gärten und Aussenräume effektvoll in Szene setzt, zunächst «in die Psyche meiner Auftraggeber». Bei der Ausgestaltung des Lichts stellt er die Bedürfnisse der Bewohner in den Mittelpunkt. Das hat seinen Preis, findet Grünhage: «Lichtplanung für Private ist eigentlich ein Luxus.» Als unabhängiger Fachmann, der nicht einem Hersteller verpflichtet ist, sondern auf Honorarbasis arbeitet und gute Marktkenntnis hat, kann er allerdings kostengünstige Vorschläge ausarbeiten.

Ohne Honorar arbeitet gelegentlich Heinrich Süess aus Baar, wenn er im Auftrag des Elektrizitätswerks des Kantons Zürich (EKZ) in den Wohnräumen von Stromkunden nach dem rechten Licht schaut. Die Auserwählten öffnen dafür ihre Privatgemächer für den Fotografen. Wer nicht zum Zug kommt, kann immerhin noch auf die Dienste der EKZ-Berater zurückgreifen, die von Süess geschult werden.

«Licht ist die emotionale Seite des Stroms aus der Steckdose», meint der Licht-Fachmann. Er muss seinen Klienten zunächst erklären, dass Licht eigentlich unsichtbar ist. Nur an der Quelle und wenn es auf eine Fläche auftritt, nimmt man es wahr. So empfahl er in einem Fall, die dunkle Nacht hinter dem Fenster am Abend mit Vorhängen zu verhüllen, an anderem Ort waren Lichtbälle auf dem Balkon die bessere Lösung. Für die niedrigen Räume eines alten Bauernhauses empfiehlt Heinrich Süess Stehleuchten und neue Standorte entlang den Wänden für die alten Deckenlampen.

Dass eine intensive Planung der Lichtverhältnisse bis ins Intime reicht, hat auch Christian Vogt erfahren. «Ich frage nach den Fernsehgewohnheiten, ob jemand in der Toilette Bücher liest, und versuche, den Kunstgeschmack zu deuten», sagt der Lichtingenieur von Vogt & Partner in Winterthur. Auch er beschränkt sich auf die Beratung. «Die Leuchten kaufen sich meine Kunden selbst», wobei Vogt immerhin die Offerten einholt. Nach einer Begehung des Ortes folgt ein detailliertes Konzept, erst in der Phase der Realisierung kommt, dann die Wahl der eigentlichen Beleuchtung und ihre Placierung.

«Bei der Lichtplanung im Wohnbereich besteht ein grosses Nachholbedürfnis», stellt Thomas Mika von Reflexion in Zürich fest. Zwar sei in Fachkreisen der Nutzen einer unabhängigen Beratung unbestritten. Im öffentlichen Raum oder beim Bau von Geschäftshäusern werde heute selbstverständlich auch ein Lichtkonzept erarbeitet. Doch gerade im Wohnungsbau, wo sich mit relativ wenig Aufwand viel Wirkung herausholen liesse, führe sein Metier noch eine untergeordnete Rolle, kritisiert Mika. Beispiele zeigen, wie sich etwa bei Mehrfamilienhäusern durch die konsistente Beleuchtung des gemeinschaftlichen Aussenraums – von der Strasse bis zur Wohnungstüre – ein Mehrwert schaffen lässt, der von den Bewohnern honoriert wird.

Angesiedelt im Schnittpunkt von Bauherrschaft, Architekt und Elektroplaner, sei es Aufgabe der Lichtplanung, für Lebensqualität und eine positive Ausstrahlung des Gebäudes zu sorgen. Leider seien auch im umfangreichen Normenwerk des SIA die Grundsätze für gesundes Licht noch nicht festgehalten. «Wenn wir zu einem frühen Zeitpunkt des Bauvorhabens mit am Tisch sitzen, können wir auf Entscheide, die das Licht betreffen, Einfluss nehmen», sagt Thomas Mika. Dabei müsse der Lichtplaner die Absichten von Bauherr und Architekt genau verstehen und umsetzen können.

Sparlampen im Trend

Nicht immer sind die Baunormen für die Realisierung des richtigen Lichts hilfreich. Die Verbreitung des Minergie-Standards etwa schränkt mit ihren Sparvorgaben zum Teil die Wahl von Leuchtmitteln ein. Immerhin steht mit der LED-Technik eine energetisch günstige Alternative zur Verfügung (s. Kasten). Auch bei den Sparlampen habe sich das Angebot deutlich verbessert, sagt Mika. Sie spenden ein wärmeres Licht als früher, die Farben sind brillanter. Auch bei der Steuerung hilft die Technik sparen. Bewegungsmelder lassen das Licht nur dann leuchten, wenn es tatsächlich gebraucht wird.

Das Thema Licht wird in Zukunft auch aus einem anderen Grund an Bedeutung zunehmen: Die demografische Entwicklung verlangt andere Lösungen. Während die meisten Wohnungen und das darin eingeplante Licht für junge Kleinfamilien konzipiert sind, stellen auf der Nachfrageseite die über Sechzigjährigen einen immer grösseren Anteil. Ältere Menschen benötigen aufgrund ihres abnehmenden Sehvermögens rund ein Drittel mehr Licht als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Mehr Licht zum Lesen und zum Laufen. Wohnungsinterieur vor und nach der Beratung durch einen Fachmann des EKZ. (Erika Peyer)

Licht-Branche verzeichnet Boom bei Leuchtdioden-Lampen

Das Ende der Glühlampe steht bevor: Ab nächstem Jahr ist der Verkauf für Produkte der Energieeffizienz-Klassen F und G verboten. Doch mit der LED-Lampe ist der Ersatz bereits da. Die Technik der «Light Emitting Diode» basiert auf einem Halbleiter-Bauelement, der Diode. Fliesst durch sie Strom, strahlt Licht ab.

Anders als Glühbirnen sind Leuchtdioden keine Wärmestrahler. Sie spenden Licht in einem begrenzten Spektralbereich, das nahezu monochrom ist. LED-Lampen zeichnen sich durch einen geringen Stromverbrauch und eine sehr lange Lebensdauer aus. Hochleistungs-LED wie das Produkt Luxeon von Philips verfügen nach 50 000 Betriebsstunden immer noch über 70% der ursprünglichen Leistung. Zudem lassen sie sich gut dimmen und verbrauchen dann, anders als Halogenlampen, auch weniger Energie.

In der Beleuchtungsbranche wird LED als grösster Umbruch seit der Erfindung der Glühlampe vor über 130 Jahren bewertet. Die bedeutendste Fachmesse der Industrie – Light and Building –, die am letzten Wochenende die Tore schloss, stand denn auch ganz im Zeichen der LED-Lampe. Die Hersteller verzeichnen vor allem im Wohnbereich einen eigentlichen Boom. Einer der Gründe: LED ermöglichen eine neue Lichtgestaltung, etwa Farbwechsel zur Veränderung der Raumatmosphäre, von hellem Licht am Morgen bis hin zu einer wärmeren Atmosphäre für den Abend. *(dst.)*

UBS-AKTIEN
JETZT KAUFEN?

WIR HABEN DIE ANTWORT FÜR SIE!

Profitieren Sie von unserem Know-how und sichern Sie sich Ihren Wissensvorsprung.
Gratis Probe-Abo unter www.boersenzeit.com
oder Telefon +41 (0)44 268 69 06.

boersenzeit